

# Beilage zum Enzthäler No. 51.

Samstag den 25. Juni 1864.

Auf nächsten 1. Juli hat die neue Halbjahrs-Bestellzeit begonnen. Die verehrl. Leser sind freundlichst gebeten, ihre geneigten Bestellungen rechtzeitig zu machen. Auswärtige wie gewöhnlich bei ihren nächsten Postämtern.

In Folge Errichtung der Landpost geschieht die Versendung des Enzthälers im ganzen Oberamts-Bezirk durch die Königliche Postanstalt. Sämmtliche auswärtige geneigte Leser bitten wir, ihre Bestellungen künftig immer unmittelbar bei den K. Postämtern ihres Postbezirks, also in Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Höfen oder Herrenalb zu machen. Die Postboten können solche Bestellungen auch mündlich an das Postamt bringen.

Durch die Postämter im Bezirk kostet der Enzthäler gemäs der Uebereinkunft auch im entfernten Bezirksort nicht mehr als 1 fl. 1 Kr. halbjährlich und 31 Kr. vierteljährlich.

Der Enzthäler eignet sich zu Bekanntmachungen der verschiedensten Art; bei der erleichterten und schnelleren Beförderung und bei der fortwährenden Zunahme des Blattes unter allen Ständen erreichen sie ihren Zweck bestens und wir können mit vollem Rechte uns dem ferneren Wohlwollen unserer geehrten Leser empfehlen.

## Redaktion des Enzthälers.

### Kronik.

#### Deutschland.

Baden, 13. (R. 3.) Die glückliche Vertreibung der Dänen aus Schleswig-Holstein eingeführt unserm Lande einen Geistlichen, welcher in Baden eine zweite Heimath gefunden hatte, Pastor Goltz, der in Mannheim, dann bis jetzt in Käfertel, als Geistlicher wirkte. Am 2. d. Mts. wurde er nämlich zum Pastor bei Eckerusförde ernannt.

Yforzheim, 18. Juni. Von schätzbarer Seite wird uns soeben nachstehendes gewiß sehr empfehlenswertes Mittel gegen den Biss toller Hunde zu weiterer Veröffentlichung mitgetheilt. „Man nehme sofort warmen Weinessig und laues Wasser, wasche damit die Wunde rein, aus und trockne sie. Dann gieße man auf die Wunde einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure, durch welche Mittel die Wafferscheu neutralisirt wird.“ (Pf. Tagbl.)

Von den gothaischen Kassenanweisungen, ausgegeben nach dem Gesetze vom 30. Sept. 1847, befindet sich noch eine beträchtliche Anzahl in Umlauf. Das herzoglich gothaische Ministerium bringt nun in Erinnerung, daß diese Kassenanweisungen eingezogen werden und daß dieselben von und mit dem 12. September 1865 ihre Gültigkeit verlieren, bis dahin aber bei der gothaischen Staatskasse gegen baare Bezahlung umgetauscht werden.

(Falsche österreichische Vereinsblätter.) Nach einer Bekanntmachung der preussisch-schlesischen Behörden sind neuerdings im Neumärker Kreise falsche österreichische Vereinsblätter mit der Jahreszahl 1858 und 1860 zum Vorschein gekommen, die in Form, Gepräge und selbst Gewicht den

ächten täuschend nachgemacht, jedoch im Klang sofort als falsch erkennbar sind.

Karlsruhe. Die Landesversammlung der badischen Feuerwehren, welche bei der Zusammenkunft in Labr am 6. Dezember 1863 beschlossen wurde, findet zu Freiburg im Br. Sonntag, den 28. und Montag, den 29. August d. J. statt.

Die frühzeitige Benachrichtigung geschieht, damit die Herren Fabrikanten von Löschgeräthen und Ausrüstungsgegenständen noch Zeit haben, zu dieser Versammlung, mit welcher eine Ausstellung solcher Geräthe verbunden werden soll, diejenigen, welche sie einsenden wollen, fertig zu machen. Ferner aber auch, damit Wünsche und Anträge, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, auch zeitig eingereicht werden können. Die Herren Fabrikanten werden ersucht, den Vorstand des Ausschusses zeitig zu benachrichtigen, was sie einzusenden beabsichtigen, und die Mitglieder des Vereins sind gebeten, rechtzeitig Anträge und Wünsche einzusenden.

Die nähern Bestimmungen über die Versammlung werden später bekannt gemacht.

#### Ausland.

Frankreich. „Der Abend-Moniteur“ enthält folgenden Artikel: „Die Nachrichten aus Schleswig schildern die Volkseinstimmung in diesem Lande jeder Trennung immer mehr widerstrebend. Die Bewohner dieses Herzogthums erklären, daß sie Schleswiger bleiben und weder Dänemark noch Deutschland incorporirt sein wollen.“

### Miszellen.

Die Zeit ist wieder da, wo die zahllosen kleinen und unermüdeten Feinde menschlicher Kulturen



sich mit zunehmender Sonnenwärme regen und, mit der fortschreitenden Vegetation gleichen Schritt haltend, die vom untrüglichen Naturtrieb der vorjährigen Insektengeneration an die für jede Art geeigneten Stellen, wo ihnen die junge Nahrung sproßt, abgesetzten Eiervorräthe der Entwicklung entgegenbarren, nachdem sie vermöge der ihnen verliehenen, merkwürdig zweckmäßigen Ausstattung den Frost, die Kälte und die Stürme des Winters überdauert haben. Es ergehen aufs Neue von den aufmerksamen Polizeibehörden die jährlichen Aufforderungen an alle Baumbesitzer: „die Raupennester von den Obstäumen rechtzeitig zu entfernen und sicher (durch ungesäumtes Verbrennen) zu vertilgen.“

Nun sind es aber verhältnismäßig nur wenige den Obstäumen schädliche Insekten, zunächst unter den die Raupen zeugenden Schmetterlingen, deren Eier, in Gespinnsten gut verwahrt, an den Baumzweigen haften, so daß die Gespinne leicht gesehen und mit Baumschneeren oder Raupenhacken abgetrennt werden können. Ein weit größerer Theil derselben, und ebenso auch die große Zahl anderer feindlicher Insekten unter den Käfern, den Halbtäfern, den Blattwespen, Blattläusen u. a. weiß seine Eiablagerungen zu verbergen, sie in die Ritzen der Rinde, an die Zweige und die Knospen einzeln anzukleben, und sie so den Augen der Mensch zu entziehen und ihre Sammlung von Menschenhand unmöglich zu machen.

Hier hat denn der Schöpfer zu Erhaltung des Gleichgewichts in der Thier- und Pflanzenwelt durch eine große Zahl anderer Geschöpfe gesorgt, welche die verborgene Eier zur Winters- und Frühlingszeit aufsuchen, und unter diesen wollen wir einige gute Freunde aus der Klasse der Vögel unsern Lesern empfehlend vorführen, die sich auch an und für sich durch niedliche Gestalt, Munterkeit, Farbenzeichnung und fröhliches Pfeifen, wenn auch nicht gerade durch melodischen Gesang selbst empfehlen, so daß unnütze Jungen und andere Unwissende sie um dieser Eigenschaft willen nur allzuoft verfolgen und verderblicher und zweckloser Gefangenschaft überliefern. Es sind dies erklich die Meisen, die in ihren einheimischen Arten bekannt genug sind, um sie hier nicht näher bezeichnen zu dürfen. Sie sind alle ohne Ausnahme dazu geschaffen, die Zweige der Bäume und Gesträuche nach den daran klebenden Insekteneiern auf- und abzusuchen, und nur kraße Unwissenheit verschreckt und verfolgt diese anmuthigen Vögelchen, wenn sie an den Baumknospen sich zu thun machen, um die daran klebenden Eier, namentlich der so verderblichen Spannerraupe des Frostnachtsschmetterlings und die des ebenso verderblichen Obstrüffelkäfers (Kaiwurm) abzulesen, in der thörichten Meinung, sie zerbeißen und fressen die Baumknospen. Jede gefangene Meise hätte tausend schädliche Insekten in den Eiern vertilgt. Minder bekannt und häufig sind die harmlosen Baumläufer, die durch ihre Kletterfüße und ihre dünnen, langen Schnäbel dazu geschaffen sind, die Insekteneier aus den Ritzen und Schrunden der Baumrinde herauszubohren. Gleiches Verdienst hat der Kleiber oder die Spechtmeise, welche mit gleicher Behendigkeit die Baumrinde säubert; die Goldhähnchen und Zaunschlüpferchen, die kleinsten und niedrigsten unter den einheimischen Vögeln, wissen wie die

Meisen, die Baumzweige von Insekteneiern zu säubern.

Allein da gleichwohl alle diese Eierliebhaber nicht ausreichen, um die Milliarden künftiger Obstbaumfeinde zu erwältigen, so haben sie an sämmtlichen übrigen kleinen Vögeln, nicht bloß den eigentlichen Insektensressern, den Sängern, Grasmücken, Laubvögeln, Schmä-ßern, Piepern, Fliegenschneppern, dem Wibehopf, dem Kukul zc., sondern auch an den Körnerfressern, wie Drosseln, Ammern, Sperklngen, Finken, Hänklngen, Zeislngen, Gimpeln u. a. eine Legion Bundesgenossen, welche die zur Entwicklung aus den Eiern gekommenen Insektenlarven, besonders die Raupen in großem Maßstab vertilgen, weil sie ihre Jungen damit aufziehen. (Mittheilung des Thierschutzvereins.)

### Arbeit und Unterricht.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus sprach sich der Abgeordnete Hermann ohnlänglich dahin aus, daß es, um das Elend und die schlechten Sitten in den untern Volksklassen zu entfernen, nur zwei Mittel gebe: Arbeit und Unterricht. Beide seien die größten Feinde des Lasters. „Die Volksschule aber, wie sie jetzt in Oesterreich bestehe, vermöge nicht, die Grundbildung zur Sittlichkeit zu geben; denn unter dem absolutistischen Regime glaube man, es genüge, willige Unterthanen zu haben; deshalb bilde man nur das Gedächtniß (Gesangbuchverse). Die Moralität solle durch Autorität, durch Nachahmung und Gewohnheit erzielt werden. Die Bildung des Verstandes, der Vernunft und das eigene Nachdenken und Urtheilen halte der Absolutismus für gefährlich; dieselben würden deshalb vermieden. Männer zu erziehen, die im constitutionellen Staat die Erhabenheit des Gesetzes kennen, es achten und lieben, um auf diese Weise zur wirklichen Freiheit zu kommen, — das vermöge die alte Schule nicht.

(Industrie der frommen Engländer). Ein Handlungshaus in Birmingham, wo die Fabrikation von Götzenbildern für Indien und China eifrig betrieben wird, empfiehlt seinen Kunden in Ostindien die Erzeugnisse seiner Fabrik nachstehender Weise: „Jamen, der Gott des Todes, in seinem Kupfer getrieben und sehr geschmackvoll gearbeitet; Kirondi, der Fürst der Dämonen, in großer Auswahl. Der Kiese auf dem er reitet, ist von der künslten Zeichnung und sein Säbel nach jetziger Art geformt. Baronnin, der Gott der Sonne, lebendig dargestellt. Sein Krokodil ist von Kupfer und hat einen silbernen Schwanz. Vouberen, der Gott des Reichthums. Dieser Gott ist von ausgefucht schöner Arbeit und haben die Fabrikanten ihre besten Kräfte auf Herstellung desselben verwandt. Kleinere Halbgötter und sonstige Untergötter in größter Auswahl. Kredit wird nicht gegeben, bei Baarbezah- lungen aber Rabatt berechnet.“

Im Anblick der jetzt existirenden Salat-Sorten müssen wir uns über die noch wenige Auswahl des 15. Jahrhunderts verwundern, in welchem die Königin von England, Katharina, jedesmal einen eigenen Boten nach Holland schicken mußte, wenn sie Salat auf ihrer Tafel sehen wollte.

(Neue Mode.) Als neu sie Pariser Mode melbet man Damenfrisuren mit Inschriften. Die Paargeflechte enthalten nämlich förmliche elegante Tafelchen mit kurzen Sätzen oder Wablsprüchen. Die Buchstaben sind von Gold, Silber oder auch Edelsteinen.